

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie
Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. med. A. Heinz
Tel.: (0049) 030-450-517001, Fax: (0049) 030-450-51 79 21
E-Mail: andreas.heinz@charite.de

Arbeitsgruppe Transkulturelle Psychiatrie

Leitung:

Dr. med. Ernestine Wohlfart

Tel. (030) 450 51 70 95

E-mail: ernestine.wohlfart@charite.de

Prof. Dr. med. Andreas Heinz

Struktur der Arbeitsgruppe:

interdisziplinär, institutionsübergreifend, interkulturell

Zielsetzung:

Etablierung eines **Zentrums für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP)**
an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charite.

Gemäß dem universitären Auftrag bestimmen sich die Zielrichtungen des Zentrums:

Forschen - Heilen - Lehren

Wir sehen es als eine dringende Aufgabe an, eine Gesundheitsversorgung von Migranten, von Menschen mit einem soziokulturell anderen Hintergrund als der vorherrschenden Kultur, im Hinblick auf psychische Erkrankungen qualitativ zu verbessern und sicherzustellen.

Migranten sind in der Regel in den bisherigen psychiatrischen Behandlungseinrichtungen aufgrund sprachlicher und kultureller Zugangsbarrieren kaum anzutreffen.

Es ist von daher notwendig Leitlinien für eine kulturell sensible Herangehensweise in der psychiatrischen/ psychotherapeutischen Behandlung weiter zu entwickeln.

Unser Forschungs- und Konzeptansatz basiert inhaltlich auf interkulturellen und ethnopschoanalytischen Theorien und orientiert sich u.a. an den Praxisansätzen des *Ethnopsychiatrischen Zentrums* in Paris (Centre Devereux). Zur Darstellung der Geschichtlichkeit der Psychiatrie auf dem Forschungsgebiet "der fremden Kulturen" beziehen wir uns auf die kritischen Traditionen in der transkulturellen Psychiatrie.

Interpretations- und Analyseebene ist eine gruppenanalytische nach *Foulkes*, die ein szenisches und psychodynamisches Verstehen von Gruppenprozessen ermöglicht. Die kulturelle Identifikation kann als ein Gruppenprozess betrachtet werden. Wir können die gruppenanalytische Theorie und Therapieform zum interkulturellen Verständnis nutzen, wenn wir auch uns als Individuen in unseren kulturellen Gruppenzusammenhang eingebunden sehen und verstehen. Denn die beteiligten Therapeutinnen ebenso wie die Patienten greifen besonders in schwierigen Situationen auf ihnen vertraute kulturelle Projektionsmuster in der Kommunikation und Beziehungsaufnahme zurück.

Wissenschaftlich beleuchtet die interkulturell denkende und handelnde Psychiatrie, wie ethnische und kulturelle Faktoren die individuellen psychischen Störungen und Probleme durchdringen. Sie zeigt auf, dass Lebensentwürfe und Ziele, Wertvorstellungen, Gesundheitsverhalten und Stressbewältigungsmuster soziokulturell entscheidend determiniert werden.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist die Weiterentwicklung von Qualitätsstandards zur interkulturellen Teamentwicklung im psychiatrischen Bereich.

Unser **Praxisansatz** sieht auf der strukturellen Ebene die Einrichtung von psychiatrischen Spezialsprechstunden vor, verbunden mit einem ambulanten Angebot tiefenpsychologischer und gruppenanalytischer Psychotherapie. Mittelfristig soll auch eine stationäre Behandlungsmöglichkeit etabliert werden, die sich insbesondere an Migranten und Flüchtlinge wendet, die durch staatliche und strukturelle Gewalt eine schwere posttraumatische Belastungsstörung mit psychiatrischer Symptomatik entwickelt haben.

Inhaltlichen Schwerpunkte in der psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlung sind somit migrationsspezifische psychische Probleme und psychische Folgen traumatischer Erfahrungen, die durch Krieg und Folter und durch sexuelle und familiäre Gewalt verursacht werden. Für Flüchtlinge mit einer schweren posttraumatischen Belastungsstörung kann durch ein integriertes, ambulant-stationäres Behandlungsangebot eine neue Versorgungsmöglichkeit angeboten werden. Wir streben eine Vernetzung mit den weiteren in diesem Sektor tätigen psychosozialen Projekten an.

Grundsätzlich enthält unser Arbeitsansatz eine genderspezifische Differenziertheit bezüglich der genannten Problemfelder. Die stationäre Behandlungseinheit soll auch jungen erwachsenen Migrantinnen mit einer suizidalen Problematik zur Verfügung stehen. Denn oft wissen junge Migrantinnen keinen anderen Ausweg als einen Suizidversuch, um dem Gegensatz zu entgehen zwischen traditionellen Anschauungen und ihren eigenen, die sie als hier aufgewachsene junge Frauen entwickelt haben.

Das Behandlungsteam entspricht den geforderten Qualitätsstandards zur interkulturellen Teamentwicklung nach dem Serv Qual-Verfahren (Jugendamt München, Dokumentation Frühjahr 2002). Hierzu gehören Mehrsprachigkeit, Kulturelle Vielfalt im Team, Reflexion von stereotypen und ethnizierenden Deutungen, interkultureller Dialog und Konfliktkultur, Verbesserung der Repräsentation von Migrantinnen im Team.

Das **Behandlungsteam** wird regelmäßig supervidiert und macht darüber eine interkulturelle Selbsterfahrung hinsichtlich der eigenen Professionalität. Die Begleitforschung dieses Behandlungsschwerpunkts und eine Befragung von Menschen, die in psychiatrischen und psychosozialen Einrichtungen mit Migranten arbeiten, bildet die Basis für ein Fortbildungs- und Supervisionsangebot, das über den Klinikrahmen hinausgeht. Es soll helfen, Misstrauen gegenüber Migranten, Flüchtlingen und in Deutschland lebenden Ausländern zu überwinden, um Handlungsunfähigkeit und Kompetenzverluste zu vermeiden. Unreflektiert können Projektionen dieses Unbehagens hinsichtlich der eigenen Handlungsfähigkeit zu den bekannten Vorurteilen und rassistischen Verhaltensweisen führen. Gerade im psychiatrischen Bereich führt eine verhinderte Form der Kontaktaufnahme zu einem Verlust von Heilungschancen.

Patienteninformation:

Termine für die Spezialsprechstunde erhalten Sie über die Poliklinik der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie ab 1.9.2002, Tel. (030) 450 51 70 95.